

# Doch Duroc einkreuzen?

Hybridferkel mit Duroc-Vätern gelten als die wirtschaftlich schlechtere Alternative gegenüber Pietrain-Ferkeln. Dass das nicht so sein muss, zeigt Joachim Kühlewind.

In den vergangenen Jahren wurden immer wieder Leistungsvergleiche zwischen Mastläufern mit Duroc- bzw. Pietrain-Vätern durchgeführt. Die ökonomische Bewertung wies die Duroc-Kreuzungsprodukte wegen der niedrigeren Schlachterlöse meist als die schlechtere Alternative aus.

Eine aktuelle Auswertung biologischer und ökonomischer Daten von Betrieben aus Sachsen und Thüringen, die sich zum Förderkreis »Ökonomi-

sche Schweinemast« zusammengetan haben, kommt aber zu einem anderen Ergebnis: Unter Praxisbedingungen schneiden Hybridferkel mit Duroc-Vätern durchaus vergleichbar oder auch besser ab als Pietrain-Vergleichsgruppen.

Diesem Ergebnis liegt zwar kein Versuch mit einheitlichen Bedingungen zugrunde. Es zeigt aber dennoch, dass es in der Praxis durchaus interessant sein kann, Duroc-Kreuzungsprodukte zu mästen.

Die miteinander verglichenen Betriebe lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- Gruppe I: Dan-Hybridferkel (Endstufeneber dän. Duroc x Danhybridsau)
- Gruppe II: Dan-Hybridferkel (Endstufeneber Pietrain (NP) x Danhybridsau)
- Gruppe III: Sonstige Hybridferkel (Endstufeneber Pietrain (NP) x sonst. Hybridsau)

**Warum überhaupt Duroc-Eber einsetzen?** Die Motivation der Betriebe, mit dänischen Duroc-Kreuzungen zu arbeiten, liegt einerseits an deren guten Tageszunahmen und dem damit verbundenen höheren Umtrieb pro Mastplatz. Ganz wesentlich ist aber auch die einfachere Handhabung der Schweine. In den Betrieben der Gruppe I wurde die Erfahrung gemacht, dass die Ferkel vom Säugealter an deutlich vitaler und stabiler sind. Dadurch sind gute Leistungen mit geringem Managementaufwand zu erzielen. Dies ist vor allem in großen Einheiten mit Fremdarbeitskräften ein wesentlicher Vorteil.

**Biologische Leistungen.** Im betrachteten Zeitraum 2008 erzielten



Foto: agrarfoto

## Übersicht 1: Leistungsvergleich

Gruppe		I	II	III
<b>Mastplätze</b>		<b>43230</b>	<b>18200</b>	<b>80112</b>
<b>Betriebe</b>		<b>11</b>	<b>4</b>	<b>27</b>
Einstallgewicht (kg)	2008	30,3	25,3	28,5
	2007	29,9	26,3	28,9
MTZ (g)	2008	904	780	726
	2007	880	801	712
Masttage	2008	98,1	122,0	123,7
	2007	102,0	115,0	121,0
Schlachtgewicht (kg)	2008	93,3	95,5	92,5
	2007	93,8	93,9	91,4
MFA FOM (%)	2008	55,3	55,9	56,0
	2007	54,7	55,8	55,7
Abzüge -kg/SG* (€) zu Basispreis	2008	-0,08	-0,07	nicht
	2007	-0,08	-0,07	erfasst
Erlöse/kg SG (€)	2008	1,33	1,34	1,34
	2007	1,29	1,29	1,28
Futter. verw. (kg/kg Zuw.)	2008	2,93	2,94	3,21
	2007	3,01	2,95	3,17
Futteraufn. (kg/MS/Tag)	2008	2,67	2,23	2,32
	2007	2,59	2,42	2,30

Quelle: Betriebe, LKV Sachsen e.V., \* inklusive Vorkosten  
Zeitraum: 1. Januar bis 30. April 08 und  
1. Januar bis 31. Dezember 2007

**Mit Duroc-Ebern lassen sich vitale Ferkel erzeugen. So sind gute Leistungen mit geringem Managementaufwand möglich.**

die Duroc-Tiere (Gruppe I) mit durchschnittlich 904 g die höchsten Masttagszunahmen (MTZ). Das sind plus 124 g im Vergleich zur Gruppe II und plus 178 g gegenüber Gruppe III.

Die unterschiedlich hohen Tageszunahmen haben verschieden lange Belegungen der Mastabteile zur Folge. Mit Duroc-Tieren benötigten die Betriebe lediglich 90 bis 107 Masttage, im Mittel 98 Tage. Das sind durchschnittlich bis zu 26 Tage weniger als in den Betrieben der Vergleichsgruppen II und III.

Zu beachten ist allerdings, dass neben den Zunahmen auch die Höhe des Schlachtgewichtes und das Einstallgewicht der Läufer Einfluss auf die benötigten Masttage haben. So lag das SG bei den Pietrain-Tieren (Gruppe II) im ersten Drittel 2008 bei 95,5 kg und damit 2,2 kg über der Duroc-Gruppe, was die Mastzeit um 2 bis 4 Tage verlängerte. Beim Einstallgewicht lagen die Pietrain-Tiere mit 25,3 kg 5 kg unter den Duroc-Tieren, dadurch verlängerte sich die Mastzeit um etwa 7 Tage.

**Schlachtabrechnung.** Mit Duroc-Produkten erzielten die Betriebe im Mittel einen um 0,7 (2008) bis 1,1 % (2007) geringeren MFA (FOM) als die Pietrain-Gruppen II und III. Die Ergebnisse von Einzelbetrieben zeigen aber auch, dass bei entsprechendem Management mit Duroc-Produkten mehr als 57 % MFA erzielt werden können.

Die Analyse der Abzüge zum Basispreis ergibt, dass es zwischen der Duroc-Gruppe und der Pietrain-Gruppe kaum Unterschiede gibt. Duroc-Tiere hatten Abzüge von 0,08 €/kg, bei Pietrain-Tieren waren es 0,07 €/kg. Insgesamt sind das hohe Werte. Hier gibt es noch Managementreserven, die in einzelnen Betrieben auch schon genutzt wurden. Dies schlägt sich dann in deutlich geringeren Abzügen (bis 0,03 €/kg) nieder.

Dass die Duroc- und Pietrain-Gruppe hier ähnlich abschneiden, lässt sich damit erklären, dass Duroc-Produkte zwar höhere Abzüge für Magerfleisch haben, dafür aber geringere für Unter- und Übergewicht. In den Förderkreisbetrieben wird beobachtet, dass Duroc-Produkte im Wachstumsverlauf gleichmäßiger sind und sich dadurch besser sortieren lassen. Außerdem gibt es weniger »Sitzbleiber«, die ohne Nachmast aus der Gewichtsmaske fallen.

Die Auszahlungspreise je kg SG sind bei allen drei Gruppen fast gleich hoch, im I. Quartal 2008 zwischen

## Übersicht 2: Einfluss der Tageszunahmen auf die Erlöse

Gruppe	I		II		III	
	2007	01-04/08	2007	01-04/08	2007	01-04/08
MTZ (g)	880,0	904,0	801,0	780,0	712,0	726,0
Erlös/MS (€)	121,0	124,1	121,1	128,0	117,0	123,7
Kosten/MS (€)						
Läufer*	53,3	52,1	42,5	47,1	48,9	49,0
Futter	45,9	60,6	53,4	65,7	47,7	62,9
Tierarzt/Medikamente	1,5	1,6	1,2	2,1	1,6	1,7
Sonstiges	19,9	19,1	23,0	24,4	24,2	24,7
Kosten insgesamt (€)	120,6	133,4	120,1	139,3	122,4	138,2
Ergebnis/MS (€)	0,4	-9,3	1,0	-11,3	-5,4	-13,4
Umtriebe/Mpl./Jahr	3,2	3,3	2,9	2,7	2,7	2,6
Ergebnis/Mpl./Jahr (€)	1,3	-31,0	3,0	-30,9	-14,5	-36,8

Quelle: Betriebe, LKV Sachsen e.V., eigene Kalkulation  
\* inklusive Transport und Verluste

1,33 und 1,34 €/kg SG und 2007 zwischen 1,28 bis 1,29 €/kg SG.

**Erreicht werden die höheren MTZ der Duroc-Kreuzungsprodukte durch hohe tägliche Futteraufnahmen.** Es zeigt sich, dass sie von Mastbeginn bis -ende einen guten und ständig zunehmenden Appetit haben und mehr frischen als Pietrain-Tiere. Es tritt auch kein Einbruch in der Fresslust im letzten Mastabschnitt ein, wie dies bei Pietrain-Tieren häufig der Fall ist. Duroc-Tiere fraßen im ersten Drittel 2008 mit 2,67 kg bis zu 0,44 kg/Tag mehr als Pietraintiere.

Der höhere tägliche Futterverzehr hatte keinen negativen Einfluss auf die Futterverwertung. Außerdem konnte durch eine reduzierte Fütterung in der Endmastphase ab 80 kg LG (maximal 36,6 MJ/Tier/Tag) bei den Börgen eine zu starke Verfettung verhindert werden (Speckmaße > 16,8 mm).

## Fazit

Geringere Festkosten durch höhere Umtriebe je Mastplatz und niedrigere Futterkosten durch höhere Tageszunahmen können die Mast von Duroc-Kreuzungsprodukten ökonomisch durchaus interessant machen. Dies gilt natürlich besonders bei hohen Futterpreisen und Betrieben mit hohem Kapitaldienst.

**Sind Hohe Tageszunahmen überhaupt ökonomisch sinnvoll?** Übersicht 2 zeigt, dass Duroc-Kreuzungen bei den Erlösen durchaus mithalten können. Bei den Produktionskosten haben die Duroc-Betriebe Vorteile, besonders im betrachteten Zeitraum Anfang 2008. Das lag hauptsächlich an den geringeren Futter- und sonstigen Kosten (Energie, Versicherung, Arbeiterledigung, Gebäude, Abschreibung, Leitung/Verwaltung und Zinsen).

Die analysierten Betriebe mit Duroc-Anpaarung erzielten 3,3 Umtriebe je Mastplatz und Jahr. Dagegen kommen die Pietrain-Tiere auf 2,7 Umtriebe. Das liegt vor allem an den geringeren MTZ, aber auch daran, dass es mehr »Sitzbleiber« gibt. Sie blockieren das Mastabteil länger, müssen in ein Nachmastabteil umgestellt oder mit Untergewicht verkauft werden. Die höheren Umschläge pro Mastplatz tragen zu geringeren Festkosten je verkauftem Mastschwein bei. Und sie verbessern das wirtschaftliche Ergebnis des Mastplatzes. Das gilt allerdings nur, wenn die Vollkosten gedeckt werden. Ansonsten erhöhen sich die Verluste/Mastplatz mit steigenden Umtrieben. Schließlich zeigt die Übersicht 2 auch, dass im 1. Quartal 2008 aufgrund der hohen Futterpreise in den untersuchten Mastbetrieben kein Gewinn erwirtschaftet werden konnte.

*Dr. Joachim Kühlewind, Leipziger Schweinespezialberatung*